



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 58, Nr. 3, 2020
doi: 10.21243/mi-03-20-08
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

Rezension:
Natur im Sinn.
Naturwahrnehmung und Literatur
von Ludwig Fischer

Erkan Osmanović

Erkan Osmanović rezensiert für die MEDIENIMPULSE das Buch Natur im Sinn. Naturwahrnehmung und Literatur des deutschen Germanisten und Philosophen Ludwig Fischer – ein Buch über einen modernen Zugang zum Nature Writing.

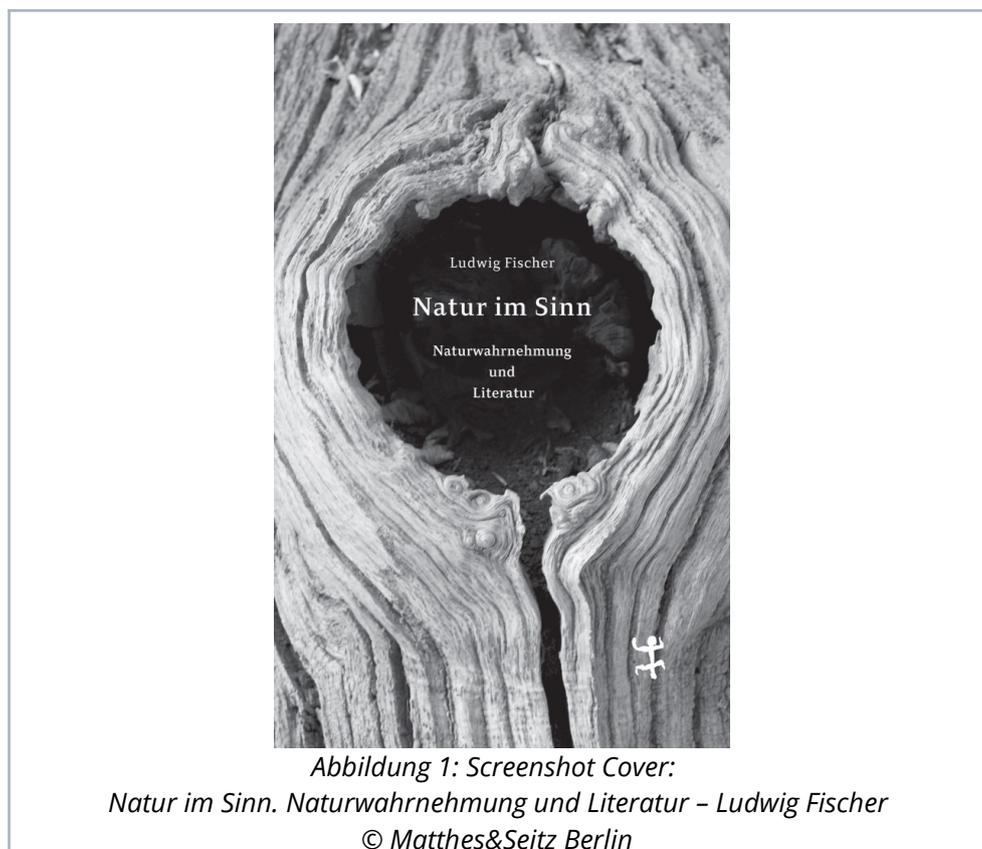
In this review Erkan Osmanović takes a look at Natur im Sinn. Naturwahrnehmung und Literatur by German philosopher Ludwig Fischer – a book about a modern approach of nature writing.

Verlag: Matthes & Seitz Berlin

Erscheinungsort: Berlin

Erscheinungsjahr: 2019

ISBN: 978-3-95757-703-0



Ohne Wälder abholzen, Äcker abstecken und Tiere jagen – was ließ sich ein Großteil der Menschheit nicht alles einfallen, um der Natur Herr zu werden? Doch nicht alle, nein. Es gibt auch diejenigen, die gar ihre Kultur und sich durch den Sprung in die Natur selbst auflösen wollen. Doch woher kommt die Tendenz zu diesen beiden Extremen? Einerseits die Sehnsucht nach der Vereini-

gung mit der Natur, andererseits die Versuche der Beherrschung. Sind beide Positionen nicht bloß das Resultat einer Kränkung? Wenn man die Natur schon nicht in ihrer Gesamtheit erfassen und verstehen kann, dann will man sie ausnutzen oder sich in ihr verlieren.

Diese Paradoxie des Mensch-Natur-Verhältnisses ist der Ausgangspunkt für Ludwig Fischers *Natur im Sinn. Naturwahrnehmung und Literatur*, das 2019 im Verlag Matthes & Seitz Berlin erschienen ist. Wenn die Menschen zwischen den Extremen Naturvernichtung und Naturwerdung oszillieren, stellt sich die Frage, welche Bedeutung die literarische Wahrnehmung und Bearbeitung von Natur für die Beziehung zwischen Mensch und Natur hat. Anders gesagt: Ludwig Fischer will wissen, ob das *Nature Writing* etwas an dieser problematischen Beziehung ändern kann und welche Rolle ihm in der deutschsprachigen Literatur zukommt. Fischer erliegt nicht der Versuchung sich in Kritik an der Zivilisation auszulassen. Seine Überlegungen loten aus, welche Möglichkeiten eine Literatur besitzt, die sich bewusst mit dem Spannungsverhältnis zwischen Mensch und Natur beschäftigt. Um seinen ergebnisoffenen Zugang zur Thematik zu verdeutlichen, präsentiert sich auch *Natur im Sinn* als Hybrid: Thesen, analytisch-wissenschaftliche Erläuterungen und eigene literarische Passagen stehen dicht an dicht.

Während *Nature Writing* im anglo-amerikanischen Raum schon seit langem einen festen Platz im Denken der Menschen besitzt, hadere Deutschland mit dem literarisch-philosophischen Umgang

mit Natur. Für Fischer liegt die Wurzel allen Übels bereits im 18. und 19. Jahrhundert. Denn obwohl Alexander von Humboldt mit seinen Welterkundungen den Grundstein für eine vielstimmige Art der Naturwahrnehmung legte und in Amerika auf Echo stieß, versandete sein Zugang im deutschsprachigen Raum:

Alexander von Humboldt wurde, weil sich in vielen seiner Schriften genaueste Naturerkundung, ja über weite Strecken dokumentierte, exakte Naturerforschung mit einem bemerkenswerten literarischen Duktus der Darstellung verband, nicht nur für Henry David Thoreau zu einem bewunderten Vorbild. Sein Einfluss auf das frühe ‚Nature Writing‘ ist enorm. Umso erstaunlicher, dass eine vergleichbare Spur in der deutschsprachigen Literatur nicht zu erkennen ist.

Ein Rückblick macht klar: In den deutschsprachigen Literaturtraditionen war die Beschäftigung mit Natur oftmals auch verbunden mit Ideen von Volkstum – und damit ideologisch konservativ bis reaktionär veranlagt. Dagegen bringt Fischer die britisch-amerikanische Tradition von Henry David Thoreau oder William Bartram ins Spiel. Denn dieser Zugang zeige das Potenzial eines reflektierten *Nature Writings* für die deutschsprachige Literatur und würde die vorherrschende Aufteilung von Sachbüchern zur Natur und Naturpoesie obsolet machen.

Eine solche Tradition will Fischer nun in seinem *Natur im Sinn* befeuern und mit seinen Thesen argumentativ und bewusst zugespitzt unterfüttern. Denn sind Natur(wahrnehmung) und Literatur nicht bloß zwei Seiten derselben Medaille? Sowohl die Beobach-

tung und Beschäftigung von und mit Natur als auch Literatur sind Sinneserfahrungen, also das bewusste Erleben von ästhetischen Phänomenen. Damit sei die Beschäftigung mit der Umwelt, also der Natur, aber stets auch eine Reflexion der eigenen Biografie. Aus Fischers Warte ist eine Beschäftigung mit Natur immer auch eine Arbeit an der eigenen Selbstrepräsentation: dem Selbstbild, der Selbstwahrnehmung oder auch die Verarbeitung von Erfahrungen der Kohärenz und Fragmentierung.

Nature Writing solle laut Fischer keine kitschig-pathetische Naturbeobachtung sein. Dessen Wirkungsmöglichkeiten sieht er vielmehr in der literarischen als auch wissenschaftlich-analytischen Betrachtung und Bearbeitung des Mensch-Natur-Verhältnisses und dadurch die Möglichkeit andere Perspektiven herauszuarbeiten. Das *Nature Writing* der Gegenwart müsse sich aber auch bewusst sein, dass es kein unmittelbares Erleben der Natur mehr geben könne. Denn jegliches Verständnis und Wahrnehmen von Natur sei durch unsere biografische, soziale und kulturelle Überformung geprägt. Unsere Natur ist also immer schon Kultur. Ein neuer (selbst)reflektierter Zugang von *Nature Writing* könnte all diese Felsen umschiffen und das Schreiben über, mit und in der Natur nicht nur als Befragung der Natur, sondern auch des Selbstbildes sehen. Ludwig Fischer ist mit *Natur im Sinn* eine programmatische Schrift geglückt, die Denkräume eines solchen Vorhabens nicht nur skizziert, sondern auch selbst beschreitet.